



## „Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume“ im Frankfurter Nordend

### Ideensammlung der Auftaktveranstaltung am 23.04.07

#### Zum Projekt:

Straßen und Plätze im Nordend familien- und altengerechter zu gestalten, ist das Ziel eines im April beginnenden Modellvorhabens. Gemeinsam mit Ihnen möchte das Verkehrsdezernat der Stadt Frankfurt am Main zusammen mit dem Ortsbeirat, dem Kinderschutzbund, dem Kinderbüro und der Initiative „Alte für Frankfurt“ attraktive Spiel- und Begegnungsräume im Nordend entwickeln. Alltagsorte wie zum Beispiel Straßenecken, Hinterhöfe sowie die kleineren Aufenthalts- und Kommunikationsorte stehen dabei im Vordergrund.

#### Auftaktveranstaltung mit Ideenbörse:

Hierzu fand am 23. April 2007 eine Ideenbörse in den Räumen des Kinderschutzbundes im Günthersburgpark statt. Nach einer Einführung in das Projekt durch die Projektleitung konnten in einer lebhaften Diskussionsrunde und den sich anschließenden Arbeitsgruppen der Auftaktveranstaltung zahlreiche Ideen und Vorschläge zu unterschiedlichen Themenfeldern gesammelt werden.

Schwerpunktmäßig lassen sich die Anregungen und Beiträge der ca. 65 anwesenden Bürgerinnen und Bürger des Nordends in drei Themenbereiche einteilen: Die Bandbreite reicht von **generations-spezifischen Themen** zu Kindern und älteren Menschen über **konkrete Anregungen für einzelne Orte** im Stadtteil, für die sich die Teilnehmende eine Umgestaltung bzw. Aufwertung vorstellen können, bis hin zu allgemeinen **ortsungebundenen Aspekten** bzgl. des Umgangs mit dem öffentlichen Raum. Im Folgenden sollen diese Anregungen kurz, unkommentiert und in unsortierter Reihenfolge dargestellt werden. Hierbei handelt es sich um einen vorläufigen Stand da viele Teilnehmer der Veranstaltung gern ihre Anregungen und Wünsche per Brief, Fax oder e-mail darstellen wollten. Hierzu sind alle Bürgerinnen und Bürger des Nordends weiterhin aufgerufen!

Die Vorschläge werden in den nächsten Monaten auf ihre Umsetzbarkeit und ihre Relevanz für das Projekt überprüft. Für viele genannte Vorschläge sind verschiedene Ämter und Behörden und auch eine Vielzahl privater Akteure zu befragen und miteinander abzustimmen.

Kleine, im Rahmen des Projektes realisierbare Maßnahmen können ab Herbst 2007, größere ab 2008 umgesetzt werden.



Ein Projekt der Stadt Frankfurt am Main mit Unterstützung des Ortsbeirats 3, des Kinderschutzbundes sowie der Initiative „Alte für Frankfurt“

#### Projektleitung

Dipl.-Ing. Mona Winkelmann,  
Stadt Frankfurt am Main,  
Dezernat Verkehr,  
Tel. 069/212-36166

Projektunterstützung:  
Dr. Michael Frehn, Planer-  
societät, Tel. 0231/589696-0

### **Generationenspezifische Themen**

Um die Anforderungen und Bedürfnisse von Kindern besser wahrnehmen zu können, wurde vorgeschlagen, diese direkt zu befragen. Dies könnte entweder im Rahmen des am 21. Mai stattfindenden Planungsspaziergangs „Trittsteine für Spiel- und Familienorte“ oder auch zusätzlich über eine Befragung von Schulklassen bzw. Kindergartengruppen stattfinden. Themen könnten hierbei Hindernisse und Lieblingsorte zum Spielen und Toben sein.

Weitere häufig genannte Anregungen betreffen die Öffnung von Schulhöfen, die u.a. als wichtige und sichere Spielorte für Kinder im öffentlichen Raum dienen. Hier wären beispielsweise pädagogisch betreute Spiele (Schachfelder etc.) als Anziehungspunkt einzurichten. Darüber hinaus sollten Schulhöfe nicht nur als Spiel- und Erlebnisraum, sondern auch als Bewegungsraum wahrgenommen werden. Als Beispiel wurde hier der Schulhof der Elisabethenschule genannt, der auch für weitere Kinder geöffnet werden könnte. Hierbei müsste jedoch die Finanzierung einer entsprechenden Betreuung gesichert werden. Ein weiterer Hinweis betraf den Konflikt zwischen Hunden und Kindern nicht nur, jedoch insbesondere auf kleineren Plätzen. Hier sollten die Beutelautomaten regelmäßig aufgefüllt werden und möglicherweise auch die Halter selbst zur Mitarbeit motiviert werden. Für Eltern mit Kinderwagen wurde der Wunsch nach mehr Abstellräumen an Bereichen mit Außengastronomie geäußert.

Für ältere Menschen wurde angeregt, vermehrt Bänke bzw. Sitzmöglichkeiten als Ruhe- und Erholungsräume aufzustellen, wobei die Sitzhöhe für ein unbeschwertes Aufstehen beachtet werden sollte. Darüber hinaus könnte die Idee des Spielplatzes für ältere Menschen weiterentwickelt werden und als Aktiv-Raum Platz für körperliche Betätigung (z.B. Tai-Chi) bieten. Ebenfalls wurde vorgeschlagen, auch das Themenfeld des Wohnens im Alter zu betrachten, wobei Gemeinschaftshäuser eine Rolle spielen könnten, um einer Vereinsamung vorzubeugen.

Weiterhin wurde genannt, Gemeinschaftsräume für die Generationen zu schaffen und die generationsübergreifende Kommunikation zu fördern. Hier könnten Begegnungsräume für alt und jung geschaffen werden, welche die unterschiedlichen Interessen, aber auch den Aspekt der Lebenserfahrungen und Lebensräume berücksichtigen und aufgreifen. Eine Anreicherung des öffentlichen Raums mit kommunikativen Spielbereichen wie Schachtafeln oder der Organisation von Skatturnieren könnte hier positive Effekte erzeugen.

### **Konkrete Orte**

Neben den generationsspezifischen Anregungen wurden vermehrt auch konkrete Orte bzw. Plätze im Nordend genannt, wobei auch positive Beispiele – angenehme Orte - hervorgehoben wurden. Der Wunsch nach offenen Gestaltungskonzepten, die Raum für Kreativität und Phantasie lassen, wurde an mehreren Stellen der Auftaktveranstaltung deutlich. Auch die Anregung von Patenschaften bzw. der Mobilisierung von Kooperationspartnern für den öffentlichen Raum wurde diskutiert:

- Luisenplatz: Hier könnte mehr Raum für Phantasie geschaffen werden, was durch eine weniger festgelegte Gestaltung und Zonierung des Platzes erreicht werden könnte. Die angrenzende Gastronomie sollte weniger raumgreifend angeordnet sein. Es besteht der Wunsch nach mehr schattigen Bereichen in der Platzmitte.
- Sandweg: Wunsch nach verkehrsberuhigenden Maßnahmen, um den Sandweg als ‚Rennstrecke‘ zu entschärfen und den Straßenraum als Kommunikations- und Begegnungsort zurück zu gewinnen. Darüber hinaus wurde ein Planungsspaziergang angeregt, der sich mit diesem Ort befasst. Zudem wurde die Aufwertung der Kantstraße als Verbindungsachse zwischen Merianplatz und Sandweg angeregt.
- Friedberger Platz: Rings um den Stein, der laut einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer als einer der Identifikationspunkte des Platzes genannt wurde, könnte eine kreative Sitzlandschaft entstehen, die zum Austausch anregt (Zitat: ‚Den Stein des Anstoßes ins Rollen bringen‘). Hier könnten Schülerinnen und Schüler und Künstler für eine ansprechende und identifikationsstiftende Gestaltung angesprochen werden. Diese Methode der Zuordnung eines „Themas“ zu einem speziellen Ort sollte auch auf andere Plätze angewendet werden.
- Ein weiterer Aspekt am Friedberger Platz betrifft die Platzierung des Spielplatzes, der von der Straße mit ihrem Lärm und Abgasen in den hinteren Bereich verlegt werden könnte. Ähnliches gilt für den dort befindlichen Obststand. Darüber hinaus wurde auf das Problem von Nutzungskonflikten zwischen älteren Menschen und dem Spielmobil hingewiesen, welches viel Raum in Anspruch nehmen und ältere Menschen verdrängen würde. Das Spielmobil sollte weiterhin vermehrt die Kinder vor Ort integrieren.

## „Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume“ im Frankfurter Nordend

- Möglicherweise kann der Friedberger Platz auch mit einer Bühne versehen werden, auf der in den Sommermonaten Aufführungen verschiedenster Art stattfinden könnten.
- Unterer Oeder Weg: Die geplante Umgestaltung sollte ausreichende Sitzmöglichkeiten und eine ansprechende Grünraumgestaltung berücksichtigen.
- Brahmstr./ Nordendplatz: Die abgesperrten Straßenecken dienen vermehrt als Sperrmüllablage und sollten umgestaltet bzw. regelmäßig gesäubert werden.
- Glauburgstraße: Die am westlichen Abschnitt bereits erprobten Baumpatenschaften sollten auf die ganze Straße angewendet werden. Diese Patenschaften könnten sich auch auf weitere Aspekte der Straßenraumgestaltung wie die Möblierung ausdehnen.
- Martin-Luther-Platz: Die Martin-Luther-Kirche würde sich eignen, mögliche Partner bzw. Paten für die Platzgestaltung zu mobilisieren. Neben dem Luisenplatz bzw. Merianplatz sollte auf einen weiteren Gastronomieschwerpunkt verzichtet werden. Um dem Versorgungsbedarf v.a. auch von Kindern gerecht zu werden, könnten evtl. die Kirche und die Merianschule mit einem temporären mobilen Angebot eingebunden werden. Ähnlich wie bei dem Vorschlag für den Luisenplatz (siehe oben), könnte auch hier bei der Umgestaltung ein offenes Konzept verfolgt werden, das der Kreativität der Platznutzer Raum lässt und endgültige Festlegungen minimiert. Weiterhin: Anmerkung, dass außer Bäumen und Skulpturen wirkliche Visionen für die Platzgestaltung noch fehlen würden; Uneinsichtige Straßenführung an der Einmündung zur Rotlintstr.; Problem mit Hundekot am Kindergarten → Schilder und Tütenspender
- Rotlintstraße: Unterer Bereich würde sich gut für Kinder eignen (vorhandene Kinderläden, verkehrsberuhigt durch Sackgasse, Grünraum im Mittelbereich) und sollte in dieser Hinsicht weiterentwickelt werden.
- Heidestraße/ Schopenhauerstr.: Der Sitzbereich um den dort befindlichen Baum sollte aufgewertet und gesäubert werden.
- Kleiner Friedberger Platz: Platzbereich sollte wieder als Begegnungs- und Kommunikationsort wahrgenommen werden können. (Zitat: ‚...Wieder in das Leben miteinbeziehen‘)

## „Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume“ im Frankfurter Nordend

- Günthersburgallee: Ein eigentlich positiv wahrgenommener Stadtraum könnte attraktiver gestaltet werden, indem Parkplätze teilweise zurückgenommen werden, um Raum für Kinderwagen oder Rollstühle zu schaffen. Einige Fahrzeuge würden kaum bewegt. Auch die Aufwertung des Raumes durch einen Trimm-Dich-Pfad, der in den Günthersburgpark mündet, wurde diskutiert.
- Adlerflychtplatz: Gestaltung des Platzes stärker auch auf kleinere Kinder ausrichten. Wunsch nach weiteren Sitzmöglichkeiten am Kiosk Oder Weg/ Adlerflychtstr.
- Epiphaniaskirche: Die angrenzende Wiese sollte nicht mehr nur als ‚Hundewiese‘ dienen, sondern würde sich gut auch für andere kommunikativere Nutzungen eignen. Auch der Vorplatz der Kirche wäre ein Raum mit Entwicklungspotential.
- Hallgartenstr. (Genossenschaftsinnenhöfe): Möglichkeit der Öffnung prüfen.
- Hermannstr.: Wunsch nach einer Begrünung des Straßenraums.
- Hauptfriedhof: Positiv wahrgenommener Ruheraum, der eine ökologische Nische zur Naturbeobachtung im Stadtteil darstellt.
- FH-Campus: Gutes Beispiel, sollte auch an anderen Orten wiederholt werden und offen für alle Generationen gestaltet werden. Als möglicher Raum wurde hier der Bereich um die Berta-Jourdan-Schule genannt.
- Park hinter Handelsblatt: Hinter dem Bürogebäude befindet sich ein attraktives Parkgelände (Zitat: ‚Paradies Hinterhof‘) – Öffnung möglich?
- Untere Scheffelstraße: Angenehmer Raum. Kooperationen mit dem Maingau-Krankenhaus könnten angeregt werden, um weitere Bänke auch vor dem Gelände aufzustellen.
- Spielplatz Wielandstr./ Zeißelstr.: Ruhiger Spielplatz (Zitat: ‚Chill-out-Platz‘), der sich von anderen lebhafteren Bereichen für Kinder abhebt. Seine Gestaltung wird jedoch als ‚lieblos‘ beschrieben.

### **Ortsungebundene Themen**

Als dritter inhaltlicher Schwerpunkt wurden Themenfelder aufgegriffen, die für das gesamte Nordend von Bedeutung sind. Hier ist u.a. der Umgang mit den im Stadtteil häufig anzutreffenden abmarkierten bzw. abgepollerten Straßenecken zu nennen. Für diese Räume wurden Wünsche nach einer alternativen Gestaltung laut, nicht zuletzt um die Rolle des PKWs einzuschränken.

Begrüßt wurde die Grundidee des Projektes, durch die Aufwertung von kleineren Alltagsorten die Aufenthaltsqualität im Quartier gerade auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wie älteren Personen oder Familien mit kleinen Kindern zu verbessern.

An diesen Orten könnten vermehrt Sitzmöglichkeiten aufgestellt werden, wobei auch unkonventionelle Lösungen wie beispielsweise Sitzmäuerchen als Ruhezone zur Anwendung kommen sollten. Als kreative Sitzgelegenheiten könnten auch frei bewegbare Stühle dienen, die sich individuellen Nutzergruppen und Kommunikationssituationen anpassen können.

Eine weitere Form der Kommunikation im Quartier würden „Tausch-Orte“ bilden, an denen Bewohnerinnen und Bewohner nicht mehr benutzte Gegenstände ablegen und gegen andere Gegenstände austauschen könnten. Als Beispiel hierfür wurde der inzwischen wieder in betrieb genommene Brunnen am Merianplatz genannt.

Dem Individualverkehr sollten eindeutige Parkplätze zugewiesen werden, um wildes Parken auf dem Gehwegbereich zu vermindern. Darüber hinaus könnten an einigen Stellen Parkplätze zurückgenommen werden, um den öffentlichen Raum für die Bewohner nutzbar zu machen. Um den Parkdruck zu vermindern, sollten Ansätze wie Car-Sharing oder die Suche nach Standorten für Quartiersgaragen weiter verfolgt werden.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Bedeutung von Vorgärten als Gestaltungselement für den öffentlichen Raum, deren in der Vergangenheit mehrfach erfolgte Umwidmung zu Parkplätzen teilweise rückgängig gemacht werden sollte. Hier könnte ein ‚Vorgartenkataster‘ erstellt werden, um einen Überblick über die Situation zu erhalten. Der Wunsch nach einem Aufbrechen von zubetonierten Flächen könnte auf das gesamte Nordend ausgedehnt werden. Als positives Beispiel wurde hier der Schulhof der Freien Waldorfschule in Eschersheim genannt.

## „Vernetzte Spiel- und Begegnungsräume“ im Frankfurter Nordend

Darüber hinaus wurde angeregt, für ausreichend Papierkörbe im Nordend zu sorgen, die regelmäßig geleert werden, um einer zunehmenden Verschmutzung des öffentlichen Raums entgegen zu wirken.

Ähnlich wie bereits an konkreten Orten wie den Genossenschaftsinnenhöfen an der Hallgartenstraße wurde darauf hingewiesen, die Möglichkeit zu prüfen, im Nordend vermehrt Innenhöfe der Öffentlichkeit, als Begegnungsraum bzw. Durchgang zu öffnen.

Allgemein wurde auch der Wunsch geäußert, die relativ kurzen Wege zwischen den wichtigsten Einrichtungen wie Geschäften, Haltestellen etc. als große Stärke des Nordends anzusehen und weiter zu unterstützen. So sollten die Einzugsradien, beispielsweise von Briefkästen überprüft werden.